

Nachruf:

André Sirtes - 10.2.1935 Budapest bis 30.6.2015 Emmenbrücke

Sein Leben spannte Welten, da er ständig „unterwegs“ war. Er schöpfte sein Leben mit Mut, Weitsicht und Nächstenliebe voll aus. Sein Motto: „*Lichijot ve latet lichijot*. Leben und leben lassen! Gewaltlosigkeit ist für mich sehr wichtig, weil ich sehr viele Kriege erlebt habe.“

André hat in den letzten Jahrzehnten seines Lebens durch Workshops, Anreden und Interviews seine Erlebnisse als Kind in Budapest Tausenden von Jugendlichen und Erwachsenen zugänglich gemacht und sich aktiv für Frieden, Verständigung und den Abbau von Antisemitismus und anderen Vorurteilen eingesetzt.

Seine persönliche Geschichte, wie er mit seinem kleinen Bruder die Kriegsjahre überlebte, nachdem sein Vater abgeführt und seine Mutter ins Konzentrationslager gebracht wurde, berührte die Menschen, weil er sie sowohl reflektiert als auch einprägsam zu erzählen wusste.

Im Film „unterwegs“ (bit.ly/SirtesUnterwegs) werden Andrés Begegnungen mit Schulklassen gezeigt, wie in einer faszinierenden, berührenden Sprache erzählt wird, wie er als 10jähriger dank dem Schweizer Diplomaten Carl Lutz mit einem Schutzpass vorübergehend Sicherheit genoss. „Jeden Tag wurden Schutzhäuser ausgeräumt und man wurde entweder ins Ghetto transportiert oder in die Donau hineingeworfen. Es war dem damaligen Nazi Chef Szálasi nicht genug mit der Vergasung. Eines Tages wurden wir auch abgeholt und ans Donauufer gebracht. Einer nach dem anderen wurde mit einem Genickschuss in die Donau hineingeworfen. Und man sagt, es gibt keine Wunder, aber es gibt sie doch. Es waren noch zwei, drei Leute vor mir. Ein riesiger Bombenalarm ist losgegangen. Die grossen Teppichbombardements von den Alliierten haben begonnen. Die Nazis hatten wahnsinnige Angst und sind weggerannt. Wir Juden blieben dort. Uns war es gleich, ob wir an einem Genickschuss oder einer Bombe sterben würden. Als wir gemerkt haben, dass sie weg waren, sind wir natürlich weggerannt. Und so habe ich mit meinem Bruder in einer leeren Schuhfabrik Unterschlupf gefunden. In einer riesig grossen Schuhschachtel haben wir die letzten zwei Wochen des Krieges überlebt.“

André Sirtes war weit mehr als Überlebender der Shoah. Er erlebte Antisemitismus als junger Mann in Ungarn, flüchtete in die Schweiz kurz nach der Revolution und wanderte 1971 mit seiner Familie nach Israel aus. Dort stieg er zum Major der israelischen Marine auf und wurde Chef des Marineverlags. Nach dem Libanonkrieg kehrten sie wieder zurück in die Schweiz. Zeit seines Lebens war er Textiltechniker, Kartograf, Graphiker, Offizier, Ladeninhaber, Manager, Sozialarbeiter und Erwachsenenbildner; Bruder, Ehemann, Vater und Grossvater.

Er leitete die NCBI Sektion Zentralschweiz mehrere Jahre, bildete Kinder als Peacemaker aus und setzte seine Erfahrungen, sein Lächeln und sein spezielles Augenzwinkern ein, um seine Friedensbotschaft zu verbreiten.

Sein Herz sei in Israel, wo er nach seinem Wunsch begraben wurde. Er hinterlässt seine Frau Eva, seinen Bruder Nikolaus, seine Söhne George, Robert und Daniel und Enkelkinder.